

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 216 (1937)

Artikel: Dem Vaterland!
Autor: O.N.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375020>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Götti und Gotte und weitere Verwandte schenken solche Bickli den Kindern zu Sankt Nikolaus und Weihnachten. Diese Chlausebickli werden ans Fenster gelegt, und am Heiligen Abend wird aus diesen Gaben ein kunstvoller Weihnachtssturm ganz eigener Art aufgebaut, der „Chlausezüüg“. Das Fundament ist ein großer Holznapf, wie man ihn zum Aufstellen der Milch verwendet. Aus Eiern, dürren Birnen, Nüssen und rotwangigen Äpfeln wird eine Pyramide errichtet, die sich nach oben mählich verjüngt. Nun werden die Bickli mit kleinen Nägeln rundherum befestigt. Oft ziert auch Silberhaar oder Lametta den „Züüg“, den oben ein kleines Tannenbäumchen oder auch eine Nikolausfigur abschließt. Zuweilen verwendet man auch ein „Chlausezüüg-Gstell“, das fünfeckig ist und etwa 20 Bickli, alle nach vorgeschriebener Größe, enthält. Der Chlausezüüg schmückt gar anmählich die niedere Bauernstube zur Freude der Kinder und Erwachsenen; denn er ist fruchte- und leckerbissenbeladen und verbreitet einen weihnachtlichen Geruch, der demjenigen des Tannenbaumes nicht nachsteht.

Ein Weihnachtsfest ohne Christbaum ist heute kaum denkbar. Dieser schöne Brauch hat sich aber erst spät im Appenzellerlande eingebürgert. In



den meisten Bauernhäusern machte man früher den Chlausezüüg. Erst im 19. Jahrhundert ist in Appenzell der Christbaum heimisch geworden, der den Züüg immer mehr verdrängt. Selten steht man Weihnachtsbaum und Züüg in der gleichen Bauernstube. Das Reich des Chlausezüügs ist heute noch die bäuerliche Familie mit Kindern, die eine Menge Bickli als frohe Weihnachtsgabe geschenkt bekommt. So ist es begreiflich, daß vor allem die Kinder ihre helle Freude an den farbenprächtigen, bodenständigen Gebilden haben, die ihren Mund wässrig machen und ihre Seele mit bunten Bildern erfüllen. Der Chlausezüüg gibt den Kindern die schönsten Äpfel, vollkernige Nüsse und prächtige Bickli als wohllichmehendes Gebäck, das so köstlich ist und herrlich mundet.

Und wen es nun nach Biberfladen oder Bickli gelüstet, der soll ins Appenzellerland gehen, am besten dort ein paar Wochen Ferien machen und die braunen Spezialitäten aus feinem Honigteig und süßer Marzipanfüllung essen, dazu ein paar Lebkuchen kaufen und seinen Lieben zu Hause schenken, damit auch diese erfahren, wie gut und köstlich der Appenzeller Biberfladen ist. Guten Appetit und wohlbekomm'n's!

Dem Vaterland!

Ruffst du, mein Vaterland,
Sieh uns noch vorderhand
All dir geweiht.
Heil dir, Helvetia,
Hast Defizite ja,
Wie sie kein Jakob sah
Seit Adams Zeit.

Wo Del- und Zuckerpreis
Dich nicht zu schützen weiß
Vor Bankerott,
Zahlen wir Helden gleich,
Nie vor Gefahren bleich,
Steuern auf einen Streich,
Geld uns ein Spott.

Nährst uns so mild und treu,
Lieferst uns fremdes Heu
mit Staatszuschuß.
Darum in Zeit der Not,

Wenn dir Milchschwemme droht,
Essen wir Käse zum Brot
Mit Hochgenuß.

Vaterland, schuldenfrei!
Sei unser Feldgeschrei
Lebend und tot.
Frei lebt, wer steigen kann
Eine Beamtenbahn
Glücklich bis Bern hinan,
Mit ihm ist Gott.

Doch wo der Friede lacht,
Wenn nach Proporzwahl schlacht
Das Schicksal fällt,
Woll'n wir den Banken trau'n,
Nicht ins Verderben schau'n
Und wieder Weizen bau'n
Mit Bundesgeld.

D. R.